

Radler haben's nicht leicht

Fahrradfahren in Stade: Radfahrexpertin hat viel zu bemängeln – Aber auch Lob für Verantwortliche

Von Wilfried Stief

STADE. Die Reifen sind aufgepumpt, die Kette geölt – die Stader sind wieder mit dem Fahrrad unterwegs. Freuen sich über gute Abstellmöglichkeiten und ärgern sich über „Bettelampeln“. Das TAGEBLATT sprach mit Radfahrexpertin Ilse von Lacroix über schlechtes Pflaster, Herzenswünsche und das, was Radfahrern in Stade fehlt.

„Die Bettelampeln sind eine Sauererei“, sagt die Kreisvorsitzende des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs ADFC, der sich hierzulande und bundesweit für die Radfahrer einsetzt. Die Bettelampeln gibt es im ganzen Stadtgebiet: in der Hansestraße bei Kaufland, an der Hansebrücke und in der Harsefelder Straße/Sachsenstraße, um nur einige zu nennen. Sie funktionieren alle nach dem gleichen Prinzip. Wer zum Beispiel an der Sachsenstraße die Harsefelder Straße überqueren will, weil er es dort muss, bekommt nicht automatisch mit den Autofahrern, die aus der Sachsenstraße kommen, Grün, so wie es andernorts üblich ist. Vielmehr muss er betteln, also drücken, und warten. Für Ilse von Lacroix macht das keinen Sinn. Wenn kein Radfahrer da ist, kann der Autofahrer auch bei Radfahrer/Fußgänger-Grün zügig durchfahren. Und es ist zu beobachten, dass Autofahrer sich auch bei Fußgänger/Radfahrer-Rot wundern, warum der Wartende nicht quert – ach so, der hat Rot, merken sie dann und fahren dann erst zügig weiter.

Fast noch schlimmer ist es an der alten Bezirksregierung, wo die Bettelampel ewig braucht, bevor sie den Weg freigibt. Oder an der Hansebrücke, wo bis zu drei Grünphasen nötig sind, um ans Ziel zu kommen. „Da zählen wir überhaupt nicht“, sagt die engagierte Radfahlerin. Dass viele Radfahrer da gleich den Radweg auf der falschen Seite wählen, findet sie auch nicht gut, aber zumindest verständlich.

Die Stadt hat die Verkehrslage im Blick. Bei zehn Prozent liege der Anteil des Radfahrens am Verkehr. In Radlerstädten sind an die 30 Prozent auf dem Zweirad unterwegs. Mehr als zehn Prozent sind auf alle Fälle erstrebenswert, auch mit Blick auf die Parkraum-



Kritik: Die Ausfahrt vom Stadeum-Parkplatz in der Schiffertorsstraße – Autofahrer von rechts erkennen nicht, wo Fuß- und Radweg verlaufen. Fotos: Stief

not in den Wohngebieten. Doch leicht wird es den Radfahrern in Stade nicht gemacht. Holprige Wege wie entlang der

» Es ist nicht so, dass nichts passiert, aber es passiert zu wenig und das zu langsam. «



Ilse von Lacroix, Radfahrexpertin über Stader Verhältnisse

Bremervörder Straße oder enge Abschnitte wie an der Harsefelder Straße – dort sind Planungen für bessere Verhältnisse in

Arbeit – machen dem Umstieg nicht gerade schmackhaft. Selbst auf den neu gebauten Kreiseln schlagen auf den Radfahrerfurten die Absätze bis in die Arme hoch.

Ilse von Lacroix hat aber auch Lob für die Verantwortlichen übrig. Die Ausschilderung der Fahrradwege sei gegliedert und sie lobt auch das Unternehmen, das sich um die Schilder kümmert. Auch die Tatsache, dass es immer mehr Abstellbügel gibt und kaum noch die Ständer, die die Felgen ruinieren, hebt von Lacroix hervor. Ihr Fazit: „Es ist nicht so, dass nichts passiert, aber es passiert zu wenig und das zu langsam.“ Um das zu belegen, zückt sie die Mängelliste, die der ADFC bereits 2008 vorgelegt hat. Da steht als erste Priorität „Bügel statt Ständer“ drauf.

Für alles hat auch Ilse von Lacroix keine passable Lösung. Zum Beispiel für den Hohenwedeler Weg, der für alle Verkehrsteilnehmer – vom Fußgänger bis zum Busfahrer – ein Graus ist.

Allerdings hat sie seit Jahren einen Herzenswunsch: Einen gut erkennbaren Fuß- und Radweg an der Schiffertorsstraße, und

zwar dort, wo die Ausfahrt des Parkplatzes am Stadeum ist. Dass ausgerechnet an der Stelle für Hunderte Autofahrer täglich nicht ersichtlich ist, wo der Fuß- und Radweg ist, findet sie unglaublich.

Fast hätte sie es vergessen: Es gibt ja noch die radfahrerfreundlichen Kirchen. St. Cosmae und St. Wilhadi gehören in Stade dazu. Dort bekommt der Radfahrer ein Glas Wasser und – falls nötig – eine Luftpumpe. Ilse von Lacroix: „Eine Fahrradservicestation fehlt in der Stader Innenstadt.“



Lob: Die Bügeldichte in der Stader Innenstadt hat erkennbar zugenommen.

STADE HAT geöffnet!

Viel Platz beim Einkaufsvergnügen mit der ganzen Familie.

Familie H. aus Stade

Stade aktuell

Ein Service der Mitgliedsunternehmen von Stade aktuell · www.stade-aktuell.de

Vereine profitieren

Erste Projekte der Sportstättenförderung

LANDKREIS. Im vergangenen Jahr hat das Land Niedersachsen ein neues Förderprogramm für die Sanierung kommunaler und vereinseigener Sportstätten im Umfang von 100 Millionen Euro aufgelegt. Der Landessportbund erhält aus dem Förderprogramm in diesem Jahr 5 Millionen Euro zur Förderung der Sportvereine. Hier wurden bereits die Entscheidungen durch den Landessportbund zur Förderung von 81 Projekten getroffen. Die CDU-Landtagsab-

geordneten Kai Seefried und Helmut Dammann-Tamke freuen sich, dass im Landkreis Stade Projekte gefördert werden. Der TuS Harsefeld erhält 100 000 Euro für die Sanierung eines Kunstrasen- und Gummiplatzes sowie der VfL Stade, der für die Errichtung einer Flutlichtanlage im Leichtathletikstadion 45 108 Euro erhält. Schon jetzt können Vereine Anträge für die Jahre ab 2021 stellen, der Stichtag ist der 31. März 2021. (st)

Informationen zu Kurzarbeit

LANDKREIS. In Deutschland sind aufgrund der Corona-Krise mehr als zehn Millionen Beschäftigte in Kurzarbeit. Dabei bestehen für die betroffenen Arbeitnehmer zahlreiche Unsicherheiten rund um das Thema Kurzarbeitergeld, so der Sozialverband Deutsch-

land (SoVD). Er steht in seinem Beratungszentrum in der Karl-Kühlcke-Straße 14 in Stade Rat-suchenden bei Fragen zur Seite.

Diese können sich telefonisch melden unter 0 41 41/ 51 09 11 oder per Mail unter info.stade@sovd-nds.de. (st)

Jungforscher begleitet das Projekt „Landgang“

Julius Stechmann hat Physiotherapie an der Hochschule 21 in Buxtehude studiert und arbeitet jetzt als Wissenschaftler

LANDKREIS. Dass er als studierter Physiotherapeut in der Versorgungsforschung arbeiten würde, hätte Julius Stechmann nicht gedacht. „Als mir die Chance geboten wurde, an meiner alten Hochschule als Wissenschaftlicher Mitarbeiter anzufangen, habe ich nicht gezögert, denn mein jetziges Aufgabengebiet ist sehr span-

nend“, sagt der 26-Jährige. Finanziert wird Stechmanns Tätigkeit vom Landkreis Stade.

Aktuell betreut Stechmann gemeinsam mit Iris Fitze das Projekt „Landgang“, das Medizinstudenten für Praktika bei Allgemeinmedizinern im ländlichen Raum begeistern soll. „Ein absolut sinnvolles Projekt, denn die

hausärztliche Versorgung auf dem Land bleibt eine große Herausforderung“, so der junge Wissenschaftler. Stechmann ist somit in Projekte einbezogen, die unter der Regie des Landkreises Stade laufen. Angestellt ist er in Teilzeit bei der Hochschule 21. „Herr Stechmann soll dabei unterstützen, das Projekt Landgang weiter-

zuentwickeln und ganz konkret zum Beispiel angehende Medizinstudenten aus dem Landkreis für das Projekt Landgang zu interessieren oder auch bereits approbierte Mediziner für eine Weiterbildung zum Allgemeinmediziner in unserer Region zu begeistern“, so Sozialdezernentin Susanne Brahmst vom Landkreis Stade.

„Das Projekt hat sich erfreulich entwickelt und übersteigt mittlerweile unsere anfänglichen Erwartungen.“ Um das Projekt zu erweitern brauchte es Manpower. Julius Stechmann habe an der Hochschule 21 nicht nur den Zugang zu den aktuellen Themen auf dem Gesundheitssektor, sondern auch einen guten Draht zu der Altersklasse, die das Projekt ansprechen soll.

„Wir sind froh, dass der Landkreis und die Politik ein wichtiges Signal setzen und die Versorgungsforschung in der Region mit einer wissenschaftlichen Stelle stärken“, sagt Professorin Barbara Zimmermann. Die Medizinerin leitet den Fachbereich Gesundheit an der Hochschule 21.

Julius Stechmann ist Teil des Teams „Gesundheitsnetzwerk Elbe“, bei dem sich die wichtigsten Akteure der Gesundheitswirtschaft zusammengeschlossen haben, um die Gesundheitsversorgung im Landkreis Stade zu stärken und langfristig auszubauen. Ein wichtiges Ziel des Gesundheitsnetzwerkes ist es, dauerhaft ärztlichen Nachwuchs für den Landkreis Stade zu gewinnen. Neben „Landgang“ hat das Netzwerk außerdem maßgeblich beim Aufbau der Hebammenzentrale im Landkreis Stade mitgewirkt.



Enge Kooperation (von links): Kreis-Sozialdezernentin Susanne Brahmst, Professorin Barbara Zimmermann und Julius Stechmann (beide HS 21) sowie Hans Demmer (Gesundheitsamt).

Foto: Schmidt/ Landkreis

Elbe Klinikum

Besuche mit Auflagen wieder erlaubt

LANDKREIS. Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung hat die Besucherregelungen in Krankenhäusern unter Einhaltung strenger Hygienevorschriften landesweit gelockert. Ab Freitag, 22. Mai (Elbe Klinikum Stade), sowie ab Montag, 25. Mai (Elbe Klinikum Buxtehude), sind in den Elbe Kliniken Besuche von Patienten unter folgenden Auflagen gestattet: Pro Patient muss eine fest definierte Besuchsperson festgelegt werden, Besuche (einmal täglich) dauern höchstens 60 Minuten zwischen 14 und 19 Uhr, Besucher müssen einen Fragebogen zum aktuellen Gesundheitszustand ausfüllen, beim Betreten des Gebäudes werden die Hände desinfiziert und es wird die Körpertemperatur gemessen, der Mindestabstand zu anderen Personen von mindestens 1,5 Metern wird eingehalten, die persönlichen Kontaktdaten werden aufgenommen und für drei Wochen gespeichert, das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes ist verpflichtend, zudem müssen sich Besucher ausweisen können. Wartezeiten beim Einlass sind wahrscheinlich. (st)